

beliebige Menge verzehren könnten, ohne dass sich böse Folgen einstellen. Von anderen Schwärmen hingegen würden sie alle krank. Dies scheint jedoch eine Folge von natürlichen Krankheiten der Heuschrecken zu sein, hervorgerufen etwa von Darmparasiten, die dann auch bei den Menschen nicht unbedenkliche Krankheitserscheinungen verursachen.

* *

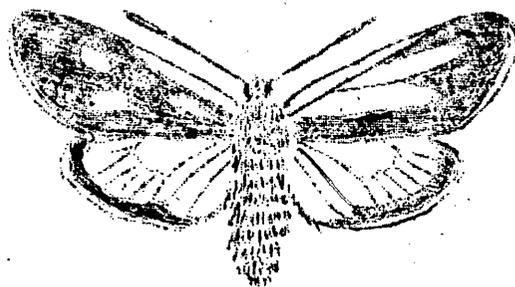
*

Ein paar Tagebuchnotizen

Von Karl Burmann, Innsbruck.

1.) Zygaena exulans Hochenw.:

Ein interessantes, asymmetrisches Männchen dieser boreoalpinen Zygaenide erbeutete ich am 14.7.1935 im Vikartale (Tuxer Tonschiefer Alpen, Tirol), bei 1800m Seehöhe, neben einer grossen Zahl von Faltern dieser Art. An diesem Tage beobachtete ich wohl fast alle bekannten Formen dieser Zygaenide.



Doppelt vergrössert !

Die Färbung und die Grösse des Tieres ist normal. Die rechte Flügelhälfte entspricht in der Zeichnung ungefähr der einer *Z. purpuralis* Brunn. Sie vereinigt also mindestens drei Fleckenaberrationen in sich. Der Fleck 1 ist längs des Vorderrandes ausgezogen. (f. *costali-elongata* Vorbr.).

Die Flecken 2 und 4 sind verbunden. (f. *anali-confluens* Vorbr.). Die Flecken 1, 3 und 5 sind ebenfalls miteinander verbunden und nur durch die dunklen Adern etwas unterbrochen. (f. *costali-confluens* Vorbr.).

Linke Flügelhälfte:

Der Fleck 1 ist längs des Vorderrandes ausgezogen. (f. *costali-elongata* Vorbr.). Der Fleck 3 ist sehr klein. Der Fleck 4 dagegen verhältnismässig gross. Die Flecke 2 und 5 sind annähernd normal.

2.) Celama confusalis H.S.: (= Nola confusalis H.S.)

Im engeren Stadtgebiet von Innsbruck finde ich alljährlich von anfangs April bis Mitte Mai, oft in Anzahl, frischgeschlüpfte Falter dieser Nolide an Stämmen von alten Rosskastanien (*Castanea vesca*). Der Falter passt sich dabei ganz vortrefflich seinem Hintergrunde an. In seiner charakteristischen, kopfabwärts sitzenden Ruhelage, ahmt der Falter ein abstehendes, verwittertes und ausgebleichtes Rindenschüppchen eines Kastanienbaumstammes täuschend nach. Der Falter sitzt auch immer an der Wetterseite der Stämme. Besonders an sonnigen Tagen muss man gut hinsehen, um den ruhenden Falter zu entdecken. Die ziemlich polyphage Raupe lebt auf Grund meiner Innsbrucker Beobachtungen daher wohl auch auf *Castanea vesca*.

3.) Hepialus ganna Hb.:

Die Hauptflugzeit dieser in Hochlagen unserer Alpen fliegenden Hepialide fällt nach langjährigen Beobachtungen in Nordtirol in die Zeit von Ende August bis Mitte September, mit einem Flugmaximum in den ersten Septembertagen. Wenn in den Fluggebieten—in einer Seehöhe von 1800 bis 2500 m— die ersten, stärkeren Nachtfröste auftreten, beginnt der interessante Falter in den frühen Morgenstunden seinen Paarungsflug.

Die aussergewöhnlich trockenen und warmen Sommermonate des Jahres 1947 brachten besonders auch bei alpinen Schmetterlingsarten auffallende Verschiebungen in der Flugzeit. Eigenartigerweise auch bei Hepialus ganna Hb. Bereits am 28. Juli 1947 fing ich am Langen Sattel auf der Innsbrucker Nordkette bei 2200 m einige stärker abgeflogene Männchen von ganna. Die Tiere waren also in diesem Jahre bereits einen Monat vor ihrer normalen Flugzeit bereits abgeflogen, mussten daher wohl bereits Mitte Juli ihren Flugbeginn gehabt haben.

4.) Baptria tibiale Esp.: (= Odezia tibiale Esp.)

Diese prächtige, heliophile Geometride ist in der Nähe von Innsbruck, besonders am Fusse der südlichen Mittelgebirge, im Juni lokal nicht gerade selten. Die Falter fliegen vorwiegend in den Vormittagsstunden im Sonnenschein an buschreichen Waldrändern und lichten Waldstellen, wo die Futterpflanze der Raupe, Actea spicata, häufiger wächst. Der verhältnismässig recht schwer zu fangende und sehr scheue Falter ruht mit Vorliebe auf Blättern aus und saugt meist an Himbeerblüten. Er sitzt mit ausgebreiteten Flügeln, die er ständig auf und ab bewegt. Bei Störungen lassen sich ruhende Falter oft fallen und stellen sich kurze Zeit tot. In den meisten Fällen fliegen die Tiere aber in wirbelndem Fluge in die Höhe. Die beste Fangzeit ist zwischen 9 und 11 Uhr. Am Nachmittag kann man dann die eierlegenden Weibchen beobachten. Sie legen die Eier einzeln an die Blattspitzen der Futterpflanze. Die Eier sind an bekannten Flugstellen der Falter nicht schwer zu finden. Die freilebende, recht bewegliche Raupe ist am besten ins Fangnetz zu streifen. Sie lässt sich nämlich sofort fallen. Sie ist aber leider sehr stark von parasitären Hymenopteren befallen. Man findet sie gleichzeitig mit der von Eupithecia actaeata Wald. an der Unterseite der Blätter sitzend. Die Aufzucht ist leicht. Recht interessant und sehr dankbar ist auch die Eizucht. Die Weibchen legen an eingetopften Actea spicata-Pflanzen, die mit einem Mullbeutel umgeben sind, sehr leicht ihre Eier ab. Wenn der Behälter der Sonne ausgesetzt wird, geht die Eiablage besonders rasch vonstatten. Die ungemein schnellwüchsige Raupe verpuppt sich bereits in ungefähr 3 Wochen nach dem Verlassen der Eischale. Sie ist am besten recht dunkel zu halten; dadurch wird das Wachstum wesentlich beschleunigt. Die Puppen überliegen allerdings oft bis zu drei Jahre. Die Falter schlüpfen recht leicht und alle meine Zuchten verliefen vollkommen verlustlos.

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, Anichstrasse 34

* *

*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Nachrichtenblatt](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [4_5_1957](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Ein paar Tagebuchnotizen. 4-5](#)